

JAHRESHEFT

HEINRICH SCHLIEMANN-INSTITUT
FÜR
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN



Akademisches Jahr 2006/07

Archäologie der Alten Welt

- Ur- und Frühgeschichte
- Mittelalterarchäologie
- Klassische Archäologie
- Vorderasiatische Archäologie
- Ägyptologie
- Anthropologie
- Archäometrie
- Geologie
- Historische Wissenschaften
- Philologie
- Prospektionsmethoden
- Technikgeschichte

Verlag Marie Leidorf GmbH

Stellerloh 65 · D-32369 Rahden/Westf.
E-Mail: info@vml.de · <http://www.vml.de>



Wie schon im vergangenen Jahr halten Sie wieder eine kleine Broschüre in den Händen, mit der wir einen Einblick in das Leben und Arbeiten des Heinrich Schliemann-Instituts im vergangenen akademischen Jahr geben wollen. Und wieder hat sich eine Gruppe von engagierten Studierenden zusammengefunden, hat die Beiträge zusammengestellt, die Bilder gesammelt, die Beiträger zur Pünktlichkeit gemahnt, um finanzielle Unterstützung geworben und, wie ich finde, ein ansprechendes Produkt erzeugt.

Das vergangene Jahr war von akademischen Höhepunkten, aber auch von personellen Veränderungen geprägt. Dr. Sven Müller ist ausgeschieden. Dr. Dirk-Uwe Hansen (Greifswald) nimmt zunächst für zwei Semester einen Lehrauftrag in der Gräzistik wahr; um die Wiederbesetzung der Assistentenstelle bemühen wir uns zur Zeit intensiv.

Ich selbst habe zum Ende des Sommersemesters das Amt der Institutsdirektorin nach fünf Jahren an Wolfgang Bernard abgegeben. Ich bedanke mich deshalb bei allen Kolleginnen und Kollegen für die gemeinsame Arbeit in diesen fünf Jahren, in denen wir zusammen Erfolge für das Institut einfahren, manche Schwierigkeiten überwinden und Traditionen fortsetzen oder neu begründen konnten. Eine davon ist dieser gedruckte Jahresrückblick.

Wir freuen uns wieder auf Resonanz von Ihnen und grüßen Sie herzlich aus der Schwaanschen Straße

Rostock, Dezember 2007

Christiane Reitz

(Institutsdirektorin 2002-2007)

GESCHICHTE DES INSTITUTS	Seite 6
FÖRDERVEREIN	Seite 7
DAS INSTITUT UND SEINE GÄSTE	Seite 8
LUCAN-TAGUNG	Seite 10
ALTE GESCHICHTE	Seite 12
Rainer Bernhardt: Luxuskritik und Aufwandsbeschränkungen	
Gabriele Bockisch: Cornelius Nepos	
Sigrid Mratschek: Ammianus und Antike Weltbilder	
Markus Sehlmeier: Geschichtsbilder in spätantiken Breviarien	
Studentenbeiträge	
ARCHÄOLOGIE	Seite 14
Heiligtum des Zeus-Olbios	
Exkursion nach Paestum und an den Golf von Neapel	
Museumseröffnung im HSI	
GRÄZISTIK	Seite 16
Wolfgang Bernard: Platon und Aristoteles, Tragödie, Homer	
Brigitte Müller: Hesiod, Lyrik, Herodot und antike Redner	
LATINISTIK	Seite 18
Projekte	
Christiane Reitz: Schreiben Sie ein verständliches Buch!	

DISSERTATIONEN

Seite 20

Anja Behrendt: Dichterzitate in Cicero- und Senecabriefen

Wiebke Manzek: Ammianus Marcellinus

10 FRAGEN AN ...

Seite 22

... Bibliothekarin Cathrin Frühauf

IMPRESSUM

Herausgeber:	Prof. Dr. Christiane Reitz
Redaktion:	Katharina Nausch, Thomas Schleifer, Katharina Wilke
Redaktionsschluss:	20.12.2007
Druck:	Universitätsdruckerei Rostock, Zum Laakkanal 20, 18019 Rostock
Auflage:	500
Erscheinungsweise:	jährlich
Heft:	2006/07 (2. Jg.)
Urheberrechte:	Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Heftes darf ohne Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen werden.

Das Institut für Altertumswissenschaften der Universität Rostock blickt auf eine lange Tradition zurück. Bereits 1828 wurde das Seminar für klassische Philologie unter dem Gräzisten F. V. Fritsche gegründet. 1869 wurde der gebürtige Mecklenburger Heinrich Schliemann promoviert. 1881 löste sich die Archäologie schließlich von der Philologie und gründete unter G. Körte, dem Begründer der noch heute geführten archäologischen Sammlung, ein eigenes Institut. Die Alte Geschichte schuf sich mit der Bildung des Historischen Instituts II unter W. Kolbe (1905-1919 in Rostock) eine separate akademische Institution. In der Altphilologie befanden sich bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts bekannte Lehrkräfte wie E. Schwartz, F. Leo und O. Kern. Mit der Übernahme der Professuren in der Gräzistik durch J. Geffcken 1907, in der Latinistik durch R. Helm 1909, in der Alten Geschichte durch E. Hohl (1920-50 in Rostock) und in der klassischen Archäologie durch G. v. Lücken (1921-54 in Rostock) folgte einer Zeit großer Kontinuität. In diesen Jahren fand die archäologische Sammlung, die mit einem von H. Schliemann der Universität geschenkten Gipsabdruck ihren Anfang nahm, einen großen Zuwachs an Exponaten.

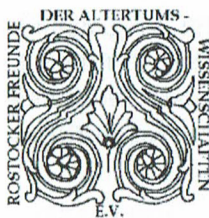
1933 trat K. v. Fritz die Professur in der Gräzistik an. Er war 1934 der einzige deutsche Hochschullehrer, der den für Beamte vorgeschriebenen

bedingungslosen Eid auf die Person Adolf Hitlers nicht geleistet hatte und daraufhin in den dauernden Ruhestand versetzt wurde.

Nachfolger auf dem Lehrstuhl wurde H. Diller. In der Latinistik löste 1937 A. Thierfelder den in den Ruhestand tretenden R. Helm ab. Auch während der Kriegszeit wurde weiterhin gelehrt. Nach Ende des Krieges erlebten die Altertumswissenschaften mit der Neubegründung der Universität 1946 einen Neuanfang. Aber schon zu Beginn der 50er Jahre gerieten die Einzeldisziplinen der Altertumswissenschaften unter massiven Druck im Rahmen der sich abzeichnenden "sozialistischen Hochschulreform". Auch die 1963 erfolgte Gründung des Institutes für Altertumswissenschaften durch den Zusammenschluss der Einzeldisziplinen konnte eine Eingliederung in die allgemeinen Geschichtswissenschaften nicht verhindern. Nach Auflösung der Philosophischen Fakultät 1969, konnte nur noch Grundlagenwissen vermittelt werden.

Erst mit der Neubegründung der Philosophischen Fakultät 1990 konnte auch im Institut für Altertumswissenschaften der Lehrbetrieb im WS 1991/92 in seiner ganzen Breite wieder aufgenommen werden.

Zur Erinnerung an den Troja-Entdecker und einstigen Promovenden Heinrich Schliemann trägt das Institut seit dem Wintersemester 2004/05 seinen Namen.



Der Verein, den Mitglieder unseres Instituts gegründet haben, besteht nun seit mehr als sieben

Jahren. Dazu zählen sich Dozenten und Studenten aus Rostock und von anderen Universitäten. Viele Aktivitäten wären ohne die Unterstützung aus den Mitgliedsbeiträgen und aus Spenden gar nicht zu finanzieren. So engagiert sich der Verein finanziell, wenn Gäste zum altertumswissenschaftlichen Kolloquium eingeladen werden. Unsere Tagungen und andere Ereignisse in unserem Haus werden immer gastlich umrahmt; nicht alle wissen, dass sie dann Gäste der ‚Rostocker Freunde‘ sind. Auch für die Unterstützung von Exkursionen, für die das Land immer weniger – und für Philologen gar nichts – aufwendet, kann der Verein in kleinem Umfang einspringen. Der erste Vorsitzende ist zur Zeit der

Mathematiker und Altrektor unserer Universität, Professor Dr. Günther Wildenhain; zweite Vorsitzende ist Christiane Reitz. An sie oder die anderen ehrenamtlichen Mitarbeiter (Brigitte Müller als Schriftführerin und Andreas Fuchs als Kassenwart) kann man sich mit Vorschlägen, Anfragen und vor allem natürlich mit Spenden und der Bitte um Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 20 €, 5 € für Studenten) wenden. Über die Veranstaltungen des Vereins werden seine Mitglieder regelmäßig informiert.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Rostocker Freunde der
Altertumswissenschaften e.V.
Universität Rostock
Heinrich Schliemann-Institut für
Altertumswissenschaften
Schwaansche Str. 3
18051 Rostock

Email:
altertumswissenschaften@uni-rostock.de

**Zur Zeit sind folgende
Mitarbeiter am HSI tätig:**

Klassische Archäologie

Prof. Dr. Detlef Wannagat
PD Dr. Lorenz Winkler-Horaček
Dr. Norbert Kramer
Brigitte Meyer, Technische
Mitarbeiterin

Alte Geschichte

Prof. Dr. Rainer Bernhardt
Apl. Prof. Dr. Sigrid Mratschek
Dr. Gabriele Bockisch
Dr. Markus Sehlmeier

Gräzistik

Prof. Dr. Wolfgang Bernard
Dr. Brigitte Müller

Latinistik

Prof. Dr. Christiane Reitz
Dr. Nicola Hömke
Dr. Andreas Fuchs

Sekretariat

Cornelia Seibert
Anke Wegner

Bibliothek

Cathrin Frühauf

**Wir freuen uns, im vergangenen
akademischen Jahr 2006/07 folgende
Vortragende für unser altertums-
wissenschaftliches Kolloquium
gewonnen zu haben.**

Dr. Steffan Hauser (Halle)
Die Aneignung des Raumes. Palmyra,
Hatra und die Nomaden der Steppe

Prof. Dr. Stephen Harrison (Oxford)
History, Politics and the Aeneid

Prof. Dr. Martin Hose (München)
Von der Schwierigkeit der Wieder-
eingliederung: Sophokles' Philoktet

Prof. Dr. Angelika Berlejung
(Leipzig)
Wagen, Waffen und Weiber: Die
wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung
der Taanach-Texte

Prof. Dr. Christoph Uehlinger
(Zürich)
Die Religionsgeschichte Israels im
Horizont von Visible Religion
und Visual Culture Studies

PD Dr. Niko Strobach
(Rostock/Dresden)
Cut and paste. Zu Boethius' De consolatione philosophiae

Prof. Dr. Philip van der Eijk
(Newcastle)
Philosophie, Christentum und Medizin in der Spätantike

Prof. Dr. Hans Kloft (Bremen)
Demokratie im alten Athen – ein Phantom? Eine Auseinandersetzung mit Luciano Canfora

PD Dr. Altay Coskun (Trier)
Von der Geißel Asiens zu kaiserfrommen Reichsbewohnern: Die Galater in hellenistischer und frühromischer Zeit

Johannes Linnemann, M.A.
(Rostock)
Die Nekropolen von Diokaisareia im Rauhen Kilikien

Claudia Wick (Thesaurus linguae Latinae, München)
Lexikographen übersetzen nicht

Dr. Peter Ruggendorfer (Wien)
Das Mahl des Grabherrn im Elysium – zur Konzeption und Ausstattung des Mausoleums von Belevi

Sabine Thänert, M. A.
(DAI Berlin)
ZENON und die Altertumswissenschaften. Zur Philosophie der Erschließung von Büchern und mehr am Deutschen Archäologischen Institut und in der Virtuellen Fachbibliothek Altertumswissenschaften

PD Dr. Klaus Geus
(Bamberg/Mannheim)
Ptolemäus über die Schulter geguckt. Zu seiner Arbeitsweise in der Geographike Hyphegesis

PD Dr. Geus
Utopische Modelle von Hippodamos bis Platon

Prof. Dr. Christoph Leidl
(Heidelberg)
Das Lachen bei Cicero

**„Lucans Bellum Civile.
Zwischen epischer Tradition
und ästhetischer Innovation“**

Vom 28.-30. 6. 2007 fand in Rostock eine Tagung zum Thema „Lucans Bellum civile zwischen epischer Tradition und ästhetischer Innovation“ statt.

Die Tagung nahm einen der faszinierendsten lateinischen Epiker in den Blick: Bis heute wird der Leser durch die grelle Bilderflut, die Fülle grotesker Einzelszenen und die Wucht lucanischer Sprachgewalt in den Bann gezogen; die Grenzen zwischen Geschichtsschreibung, Dichtung und Rhetorik scheinen zu verschwimmen. Insbesondere dieser „Ästhetik des Schauerlichen“ galt das Hauptaugenmerk der Tagung.

Die Tagung wurde von Dr. Nicola Hömke und Prof. Dr. Christiane Reitz organisiert und von der Universität Rostock finanziell gefördert. Sie versammelte 10 Wissenschaftler aus Deutschland, England, Italien und den Niederlanden. Auf Initiative von Frau Reitz gelang es außerdem, Professor Elaine Fantham (Toronto), eine der bedeutendsten Latinistinnen der Gegenwart und Vordenkerin der modernen Lucanforschung, für den Eröffnungsvortrag am ersten Abend der Tagung zu gewinnen. Dieser Vortrag im großen Hörsaal des Hauses Schwaansche Straße 3 hat

besondere Anziehungskraft ausgeübt.



Prof. Elaine Fantham

Erfreulich viele Studierende und auswärtige Gäste aus Berlin, Innsbruck, Groningen, Mainz und Oxford nutzten die Gelegenheit zur Teilnahme. Den Abschluss bildete eine Exkursion ins Pergamonmuseum in Berlin, wo der literaturwissenschaftliche Programmteil durch einen archäologisch-kunstwissenschaftlichen Aspekt, den Vortrag von PD Dr. Lorenz Winkler-Horaček zur „Ästhetisierung des Monströsen am Pergamonaltar“, erweitert wurde.

Die gastliche Atmosphäre des Heinrich Schliemann-Instituts und des IBZ Rostock und die große Einsatzfreude unserer nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter, Hilfskräfte und Freiwilligen unter den Studierenden wurde von allen Beteiligten als außergewöhnlich

empfundener und soll auch hier dankbar erwähnt werden.

Ein nach einem Entwurf von Mandy Barteleit, Archäologie-Studentin am HSI, gestaltetes Plakat, Werbeflyer und eine Tagungshomepage haben für die nötige Öffentlichkeit gesorgt. Die durchweg hohe Qualität der Vorträge hat die Veranstalterinnen ermutigt, eine Publikation der

Tagung vorzunehmen. Dazu sollen zwei weitere namhafte Lucanforscher um Beiträge ersucht werden. Eine vorläufige Zusage des De Gruyter-Verlages (Berlin/New York) zur Veröffentlichung liegt vor. Die Publikation soll 2008 oder in der ersten Hälfte 2009 erfolgen.

Nicola Hömke, Christiane Reitz



LUCANS BELLUM CIVILE

ZWISCHEN EPISCHER TRADITION
UND ÄSTHETISCHER INNOVATION

TAGUNG, 28. - 30.06.2007

HEINRICH SCHLIEMANN-INSTITUT
FÜR ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN
UNIVERSITÄT ROSTOCK

ES SPRECHEN:

ANNEMARIE AABÜHL, MARTIN DENTH,
ELAINE FANTHAM, NICOLA HÖMKE, DUNSTAN LOWE,
LISA SAMMICANDRO, CHRISTINE WALDE, CLAUDIA VICE,
CLAUDIA WIENER, LORENZ WINHILDER-HORACER

ORGANISATION:

NICOLA HÖMKE
NICOLA.HOEMKE@UNI-ROSTOCK.DE
CHRISTIANE REITZ
CHRISTIANE.REITZ@UNI-ROSTOCK.DE

KONTAKT:

HEINRICH SCHLIEMANN-INSTITUT
FÜR ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN
SCHWALMSCHIEß STRASSE 3, 18051 ROSTOCK
TEL. 0381 499 3765
FAX 0381 499 3787
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN@UNI-ROSTOCK.DE

PROGRAMM:

WWW.ALTERTUM.UNI-ROSTOCK.DE/
FILED/IN/LUCAN.PDF

STUDIO: GUY AARSTADT



Gegenstand der Geschichtswissenschaft ist die historische Perspektive der Menschheit. Das Fach Alte Geschichte beinhaltet das griechische und römische Altertum (die Antike) (ca. 10. Jh. v. Chr. - 6. Jh. n.Chr.) und somit den wichtigsten Teil der Vorgeschichte Europas und der von Europa geprägten westlichen Welt. Althistorische Wissenschaft beruht auf einem intensiven Studium und einer kritischen Analyse der antiken Quellen, die zumeist literarischer Natur sind, zu denen aber auch Inschriften, Papyri, Münzen und archäologische Zeugnisse gehören.

Die Rostocker althistorische Forschung umfasst sämtliche Epochen des griechisch-römischen Altertums:

Luxuskritik und Aufwandsbeschränkungen sind der aktuelle Forschungsgegenstand von Professor Rainer Bernhardt. Hatte er im Jahr 2004 eine Monographie über dieses Phänomen für die griechische Welt veröffentlicht, so richtet sich seine Forschungstätigkeit nun auf Rom von der Frühzeit bis in die Spätantike. Die Definition von Luxus und die Diskussion über seine Beschränkung sind in der antiken Ethik und Politik ein häufiges Thema. Deshalb leistet

dessen Erforschung einen wichtigen Beitrag zum Verständnis antiker Mentalität. Die geplante Publikation, die die gesamte Antike einschließlich der Nachwirkung auf die Neuzeit umfassen wird, soll sich nicht nur an die Fachwelt richten, sondern auch an die interessierte Öffentlichkeit.

Das klassische Griechenland steht in der jüngsten Veröffentlichung von Frau Doz. Dr. Gabriele Bockisch im Mittelpunkt. Unter dem Titel **„Cornelius Nepos. Attische Staatsmänner aus römischer Sicht - Themistokles, Alkibiades, Thrasybul“** werden drei Viten aus Nepos' Geschichtswerk näher betrachtet. Sie symbolisieren die drei Phasen der attischen Demokratie: Bewährung, Krise und Konsolidierung. Der Band in der Reihe **„Auxilia“**, der zusammen mit Joachim Klowski entstanden ist, enthält zudem einen ausführlichen Lehrerkommentar. Ein zweiter Band über die Viten anderer griechischer Feldherren ist in Vorbereitung.

Ein breites Spektrum internationaler Forschung repräsentiert der gerade erschienene Tagungsband **„Ammianus after Julian“** (Leiden 2007). Frau Professor Sigrid Mratschek deckt in ihrem Beitrag (S. 245-270) Ammians Geschichts-



konstruktion auf, die dem Mythos Kaiser Julians den des Feldherrn Theodosius' I. als strahlenden Siegers gegenüberstellt. Sie gibt neuen Einblick in die Wechselwirkungen zwischen Politik und Literatur mit dem Resultat, dass Ammian seinen Ruf als „lonely historian“ (so Momigliano) verliert. **Antike Weltbilder** hat Frau Mratschek am Beispiel des theatrum mundi als **visuelle Medien** in Poetica (2007, S. 21-57) von der griechischen Festkultur bis in die Moderne analysiert; durch ihren Vortrag in Oxford gelang es, einen **neuen Statthalter von Palästina** zu identifizieren.

Dr. Markus Sehlmeier vollendet in diesem Jahr seine Arbeit an den **Geschichtsbildern in spätantiken Breviarien**. Diese knappen, gut lesbaren Darstellungen der römischen Geschichte trugen wesentlich zur Bewahrung des kulturellen Erbes Roms in der christlichen Welt bei. Sie können in drei Gruppen eingeteilt werden: Zunächst diejenigen, die exempla, beispielhafte Taten, bereitstellen, dann solche Breviarien, die Basiswissen über die Königszeit, Republik und die Kaiserzeit vermitteln sollten; aber es gab auch eine dritte Gruppe, die entgegen dem

ursprünglichen Gebot religiöser Neutralität Zeitkritik und Apologie betrieb. Die Breviarien förderten bei Nicht-Christen und Christen sowohl im lateinischen Westen als auch im griechischsprachigen Osten das Selbstverständnis als Römer.

Auch die Studenten der Alten Geschichte (Stephan Ebel, Sandra Egg, Carolin Falk, Frank Görne, Julia Haase, Claudia Uhlmann, Sven Zillmer) waren in diesem Jahr nicht untätig und steuerten mit ihrem Projekt „**Augustus auf dem Weg zur Macht**“ zwei Vorträge zum Programm der „Langen Nacht der Wissenschaften“ bei. Die Schicksale zweier völlig unterschiedlicher Wegbereiter des jungen Octavian wurden präsentiert: Zum einen das des M. Tullius Cicero, dessen Versuch, den Erben Caesars gegen Antonius auszuspielen, für ihn tödlich endete, zum anderen das Wirken des M. Vipsanius Agrippa, der als befähigter General und enger Freund des späteren Augustus den Prinzipat aufzurichten half.

Die Rostocker Alte Geschichte leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung vor allem von Lehrern, Journalisten und Archäologen und ist darüber hinaus auch ein Teil interdisziplinärer Studiengänge.



Im Rahmen der Erforschung des Heiligtums des Zeus-Olbios in der Südtürkei wurde das vom Heinrich Schliemann-Institut gemeinsam mit der Universität La Sapienza in Rom und dem British Archaeological Institute in Ankara durchgeführte und von der Europäischen Union geförderte Projekt zur Umwandlung antiker Heiligtümer abgeschlossen. Das rostocker Teilprojekt untersuchte dabei die Transformation des Zeus-Tempels in eine frühchristliche Basilika. Die zweisprachige Publikation „Temple to Church. The Transformation of Religious Sites from Paganism to Christianity in Cilicia“ / "Tapınaktan Kiliseye. Kilikya'da Putperestlikten Hristiyanlığa Geciste Dini Yerleşmelerin Donusumu" erschien im Istanbul Verlag Ege Yayınları.

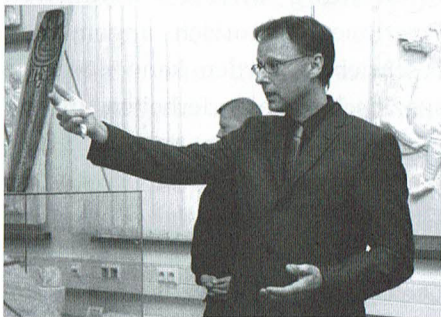
Zu den wichtigen Ereignissen im

Bereich der Lehre gehörte die zweiwöchige Exkursion, die 2007 nach Paestum und an den Golf von Neapel führte. Der Fokus lag auf der Veränderung von Siedlungsstrukturen durch die Begegnung unterschiedlicher Kulturen. Die griechische Kolonie Poseidonia und die samnitische Stadt Pompeji, deren Entwicklung vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis in die Zeit der römischen Herrschaft verfolgt werden kann, bildeten die Schwerpunkte des Programms. Ergänzt wurde es durch die epichorischen Siedlungen von Pontecagnano und Fratte sowie eindrucksvolle Beispiele der römischen Villenkultur am Golf von Neapel und auf Capri. Einen Überblick über den Golf gewährte der Kraterrand des Vesuv, der auch als passende Kulisse für das Gruppenbild diente.





Zu den bedeutenden Ereignissen am Lehrstuhl für Klassische Archäologie gehörte die Eröffnung des neuen Archäologischen Museums in unserem Institutsgebäude. Nach zahlreichen Umzügen hat die Archäologische Sammlung hier ein neues Domizil gefunden. Der neue Museumsraum wurde am 5. Juli 2007 feierlich eröffnet. In der Begrüßung würdigte Prof. Dr. Detlev Wannagat den Einsatz seines Vorgängers Prof. em. Dr. Konrad Zimmermann, der die Sammlung über mehr als vierzig wechselvolle Jahre von 1964 bis 2006 betreut und geleitet hat. Ohne seine umfassende Sorge hätten die wertvollen Exponate die zahlreichen Umzüge und Auslagerungen kaum so schadlos überstehen können, wie sie jetzt für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Bedeutung der Sammlung nicht nur für das Studium der Klassischen Archäologie und der Altertums-



PD Dr. Winkler-Horaček

wissenschaften, sondern auch für die gesamte Museumslandschaft Mecklenburg-Vorpommerns hob Prof. Dr. Bernhard Hoppe vom Schweriner Bildungsministerium heraus. In einer Zeit, die immer stärker durch virtuelle Museen und Medien geprägt wird, sind greifbare Objekte ein unersetzbarer Schlüssel zu fremden Kulturen, die einen kritischen Blick auf unsere eigene Kultur schärfen.

Von den drei Sammlungsbestandteilen – der Sammlung griechischer und römischer Originale, dem Münzkabinett und der Abguss-Sammlung antiker Plastik – können nun ausgewählte Stücke einer größeren Öffentlichkeit präsentiert werden. Der Großteil der Bestände ist in Magazinräumen untergebracht und soll in Wechelausstellungen gezeigt werden. Dazu gehören auch zwei ägyptische Mumien Sarkophage, die kulturgeschichtlich besonders wertvoll sind, aber noch konservatorischer Maßnahmen bedürfen, bevor auch sie in dem neuen Museumsraum präsentiert werden können.

Die Konzeption der Ausstellung lag überwiegend in den Händen von Herrn Privatdozent Dr. Winkler-Horaček. Im Oktober übernahm er die Abgussammlung der freien Universität Berlin. Damit endete seine langjährige Tätigkeit am HSI, an dem er seit 1993 beschäftigt war.

Die frühesten Zeugnisse europäischer Kulturstammen von den "alten Griechen". Alle Epochen der europäischen Geistes und Kulturgeschichte haben sich mit diesem Erbe auseinandergesetzt, zumeist ist sogar ihre Selbstdefinition in traditionsbewusster Anknüpfung an die Antike oder umgekehrt in Abgrenzung von ihr herausgebildet worden. Die griechische Antike ist aber kein homogener geistesgeschichtlicher Block, vielmehr sind die Auffassungen der Zeit Homers und Hesiods zu unterscheiden von denen des Athen des 5. Jhdts. v. Chr. oder denen des Hellenismus. Für ein echtes Verständnis der Moderne ist besonders bedeutsam, dass der Übergang vom Spätmittelalter zur Renaissance im Rahmen einer intensiven Rezeption hellenistischer Philosophie und Kultur erfolgte (insbesondere Stoa, Epikureismus und Skeptizismus). Demgegenüber war das Mittelalter mehr von einer (direkten) Aristoteles- und (überwiegend indirekten) Platon-Rezeption geprägt, da sich in der ausgehenden Spätantike der Platonismus/Aristotelismus

gegenüber den hellenistischen Denkschulen weitgehend durchgesetzt und dabei insbesondere auch großen Einfluss auf das Christentum gewonnen hatte. Die Forschung steht erst am Beginn einer differenzierten Untersuchung dieser komplexen Rezeptionsvorgänge, die für eine präzise Bestimmung unseres eigenen geistigen Standorts unerlässlich sind. Diese Fragestellungen betreffen nicht nur Literatur und Philosophie, sondern auch Bereiche wie Politikwissenschaft, Ökonomie, Mathematik und insbesondere die Naturwissenschaften: auch die moderne Physik, Chemie und Biologie beruhen auf Neuinterpretationen insbesondere aristotelischer Lehren im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, ohne deren Kenntnis weder die Entstehung unserer modernen Positionen historisch angemessen beschrieben werden kann noch die spezifischen Besonderheiten unserer modernen Theorien präzise gefasst werden können. Die Rostocker Gräzistik sieht es daher als ihre Hauptaufgabe an, im Sinne einer Dienstleistung für alle Fakultäten

nicht nur die antiken griechischen Texte, sondern auch deren Rezeption in Spätantike, Mittelalter und Neuzeit kritisch zu untersuchen, um auf diese Weise zugleich sachangemessenere Interpretationen der antiken Auffassungen zu erarbeiten, die nicht unvermerkt von spezifisch neuzeitlichen Prämissen überformt sind, und unsere modernen Positionen in ihrer Eigentümlichkeit exakter zu verstehen.

Im Sinne dieses methodischen Ansatzes sind die Forschungsschwerpunkte von **Prof. Bernard** die Philosophie Platons und Aristoteles' (vor allem das Wissenschaftssystem, Erkenntnistheorie, Staatstheorie, Psychologie), die griechische Tragödie (insbes. Sophokles) und Homer. Er sagt über die Arbeit der Rostocker Gräzistik: „Die alten Griechen stehen uns geistig zumindest seit der Renaissance durchaus ferner als die Römer. Die griechischen Texte bieten für einen heutigen europäischen Leser eine ungewöhnliche Mischung von Fremdheit und Vertrautheit. Am Anfang kann die Fremdheit durchaus

überwiegen. Unser Ziel ist, dass Studierende am Ende ihres Studiums mit Grund das Gefühl haben, das sie die Denkweise des griechischen Autors wirklich verstehen und dass die Auseinandersetzung mit den gedankenreichen Texten der Griechen zur Differenzierung des eigenen Standpunkts und zur Persönlichkeitsbildung beiträgt.“

Dr. Brigitte Müller beschäftigt sich vor allem mit Hesiod, der griechischen Lyrik, dem Historiker Herodot und den antiken Rednern von der Klassischen Periode bis in die späte Kaiserzeit: "Jeder dieser Autoren hat großen Respekt vor dem menschlichen Individuum und beschreibt interessante Persönlichkeiten, weiß aber auch um die Schwächen des Menschen, ja auch um menschliche Abgründe. Das menschlich Problematische wird ohne Zeigefinger, aber deswegen nicht ohne moralischen Standpunkt dargestellt. Gerade die alte griechische Literatur versteht sich nicht nur als Kunst um der Kunst willen, sondern will Denkanstoß und Lebenshilfe sein."

Die drei Latinisten am Heinrich Schliemann-Institut arbeiten auf verschiedenen Feldern, aber es eint sie das Interesse an den Funktionsweisen von Texten und Literatur in der römischen Gesellschaft und an der Rezeption der antiken Literatur.

Die Rhetorik in ihren Erscheinungsformen als Gerichtsrede, als Schauliturgie, in der theoretischen Analyse ist grundlegend für das Verständnis von Kommunikation in der antiken Welt. Andreas Fuchs arbeitet zur Zeit an Edition und Kommentar einer Gerichtsrede Ciceros für den Schulgebrauch; Nicola Hömke gehört einem internationalen Arbeitskreis zur Erforschung der Deklamation an. Aber auch anderen Gattungen und Fragestellungen gilt unsere Aufmerksamkeit. In ihrem Habilitationsprojekt stellt Nicola Hömke den Epiker Lucan in den Mittelpunkt von Überlegungen zur Ästhetik des Schauerlichen. Andreas Fuchs untersucht Transmission und Transformation des Phönix-Mythos in seiner literarischen Rezeption. Christiane Reitz betreibt ein Forschungsprojekt zu verkürzten Gattungen wie Epitomen und Handbüchern.

„Schreiben Sie ein verständliches Buch!“

So ungefähr lautete der Auftrag, den mir Herausgeber und Verlag vor einigen Jahren gaben. Ich sollte einen Band im Rahmen der Reihe „Klassische Philologie Kompakt“ verfassen und dort die lateinische Literatur in der Zeit des Kaisers Nero (reg. 54-68 n. Chr.) in verständlicher Form, übersichtlich, mit Lernhilfen und ohne Fußnoten darstellen. Die chronologische Gliederung einer solchen kompakten Einführungsreihe hat zwar etwas Willkürliches, andererseits wird damit ein Mittelweg zwischen einer vollständigen Literaturgeschichte und einer Darstellung nach Gattungen besprochen – mir leuchtete das Konzept ein.

Zwei Semester lang waren also diese Epoche und ihre vielfältigen literarischen Erzeugnisse Gegenstand der lateinischen Vorlesung. Dabei kamen so unterschiedliche Texte zur Sprache wie Plinius' *Naturalis Historia*, der panegyrisch eingefärbte Bukoliker Calpurnius Siculus, der Satiriker Persius, der Epiker Lucan, Petron oder Seneca, der in vielen Gattungen und Bereichen tätig war. So entstand nach und nach aus dem Skript einzelner Sitzungen ein zusammen-

hängendes Manuskript; außerdem hatte ich eine Menge prägnanter und charakteristischer Beispieltex-te gesammelt, die ich in mein Buch integrieren wollte. Ein großes Problem war der Umfang. Von vornherein hatte ich mich vertraglich verpflichtet, 150 fertige Druckseiten zu liefern, nicht mehr und nicht weniger. Dass die Formatierungsvorschriften mehrfach wechselten, dass ich keine Abbildungen einsetzen durfte, dass meine Vorschläge für eine wiedererkennbare und plausible Umschlaggestaltung ungehört blieben, damit musste ich leben. Um die Zeittafel zu Beginn habe ich erfolgreich gekämpft, der Stammbaum des julisch-claudischen Hauses konnte, weil zu verzweigt, vom Verlag nicht abgedruckt werden. Dass die anderen Bände der Reihe im Umfang deutlich nach oben abwichen, war nicht vorherzusehen. Mir wäre es leichter gefallen, ein ausführliches Buch zu schreiben, als mich ständig befragen zu müssen, was ich mit gutem Gewissen noch alles weglassen kann. Eine herbe Enttäuschung war es dann nach mehreren Bearbeitungsgängen, als das fertige Produkt auf dem Tisch lag und auf der Rückseite mein – und noch viel schlimmer – auch der Name

des Instituts falsch angegeben waren. Aber ich habe bei der Arbeit auch viel gelernt und viel vertieft. Zu dem Projekt über Wissensverwaltung und Wissenstransfer, das ich mit Marietta Horster durchführe, passte die Beschäftigung mit der Fachschrift über die Landwirtschaft von Columella. Im Rahmen dieses Projektes interessieren wir uns auch für Verkürzungstechniken und verkürzende Gattungen. Wie schon die Spätantike und das Mittelalter sich um knappe Inhaltsangaben (für faule Schüler?) bemühten, konnte ich am Beispiel der Argumenta zu Lucans Bürgerkriegsgedicht studieren. Die Herausforderung, eine plausible und begründete Meinung hinzuschreiben, ohne mich durch jeweils mindestens sieben Fußnoten abzusichern, kommt hoffentlich auch in Zukunft meinen wissenschaftlichen Arbeiten zu Gute. Das Buch selber ist für die ‚Zielgruppe‘ der Studierenden hoffentlich eine nützliche Hilfe.

Christiane Reitz: Die Literatur im Zeitalter Neros. Klassische Philologie Kompakt. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006.

In allen vier verschiedenen Fachbereichen des Heinrich Schliemann-Instituts arbeiten Absolventen an ihren Dissertationsprojekten. In diesem Jahr möchten wir ihnen zwei ausgewählte Projekte vorstellen.

Dichterzitate in den Briefen des Marcus Tullius Cicero und des Lucius Annaeus Seneca - Eine Untersuchung im Spannungsfeld von Intertextualität, Sprechakttheorie und kognitiver Hermeneutik
Anja Behrendt;

**Gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes
(Latinistik; Betreuung Chr. Reitz)**

In den Briefen des Marcus Tullius Cicero und des Lucius Annaeus Seneca ist die Vielzahl an Erwähnungen aus der griechischen und römischen Dichtung auffällig. Bei der Analyse dieser „Zitate“ beschränkte sich die Forschung bislang darauf, diese zusammenzustellen und mittels

statistischer Auswertung über den Stellenwert der zitierten Autoren mutzumaßen. Ein Desiderat stellen noch immer grundlegende theoretische Betrachtungen zum Zitatbegriff oder des technischen Vorgangs des Zitierens dar.

Es soll daher untersucht werden, inwieweit man den modernen Begriff des Zitats auf die Antike anwenden der Reminiszenz, und ob sich eine kann, insbesondere in Abgrenzung zu den Termini wie der Allusion oder bestimmte Methode des Zitierens für Cicero und Seneca herausarbeiten lässt. Dabei dienen neuere Ansätze der Intertextualität, der Sprachphilosophie und der kognitiven Hermeneutik als theoretischer Bezugsrahmen.

Im Zentrum der Dissertation steht vor allem die Frage nach der Funktion der Zitate innerhalb der Briefcorpora beider Autoren und was aus dieser für ihr Verständnis bestimmter Werkpassagen der erwähnten Dichter (besonders Homer) geschlussfolgert werden kann.

**Römische Geschichte und ihre
Gegenkulturen. Die geographisch-
ethnographischen Exkurse bei
Ammianus Marcellinus**

Wiebke Manzek;

Gefördert durch die Konrad
Adenauer-Stiftung

(Alte Geschichte; Betreuung S.
Mratschek)

Im Mittelpunkt der Dissertation steht die systematische Aufarbeitung der geographisch-ethnographischen Exkurse bei Ammianus Marcellinus (um 370 n. Chr.), dessen *Res Gestae* eine wichtige Quelle für das spätrömische Reich darstellen. Anhand moderner kulturwissenschaftlicher Ansätze (Foucault, Bourdieu) werden Denksysteme und soziale Praktiken der nachklassischen römischen Gesellschaft ermittelt, mit deren Hilfe Aussagen über das Fremdenbild des Autors und seines Publikums getroffen werden können. In Hinblick auf die Begriffsentwicklung „Barbar“ von Homer bis Tacitus erarbeitet die

Dissertation Kategorien zur Beschreibung des Fremden, um daraus Ammians spezifische Perspektive des „Anderen“ und somit sein Geschichtsbild abzuleiten, das in der Forschung bislang als romzentriert wahrgenommen wurde. Die Dissertation erweitert diese Wahrnehmung mit Blick auf die Peripherie des Reiches. Somit verfolgt sie ein zweifaches Anliegen: zum Einen wird ein weitestgehend unbearbeitetes Sujet innerhalb der Ammian-Forschung bearbeitet, zum Anderen wird die Aufarbeitung der Spätantike als eigenständige Epoche durch den Aspekt des Fremdenbildes bereichert.



... Cathrin Frühauf

Welches Buch liegt zur Zeit bei Ihnen auf dem Nachttisch?

Benoite Groult: Salz auf unserer Haut

Warum wollten Sie Bibliothekarin werden?

Wollte ich ursprünglich gar nicht, mein Traumberuf war Ethnologin

Was mögen Sie am meisten an Ihrer Arbeit?

Den täglichen Umgang mit den Studenten

Was finden Sie dahingegen am nervigsten?

Wenn sich die Studenten über das Chaos in den Regalen beschweren, das sie selbst verursacht haben

Wer ist Ihrer Ansicht nach der häufigste Benutzer der altertumswissenschaftlichen Bibliothek?

Die, die gerade an ihrer Magister- oder Bachelorarbeit sitzen

Welches ist Ihr Lieblingsbuch?

Michael Ondaatje: Der englische Patient

Welche Strafe halten Sie für angemessen, für jemanden, den Sie erwischen, während er aus einem 150 Jahre alten Buch kopiert?

Wenn er anschließend liest, was er kopiert hat: keine

Was wünschen Sie sich am meisten von den Benutzern der Bibliothek?

Wissensdurst

Was machen Sie eigentlich, wenn Sie nicht arbeiten?

Relaxen, Malen, Tauchen, Essen, Trinken, Schlafen ...

Was verbindet Sie mit den Studenten des HSI?

Vielerlei

Bücher für alle Lebenslagen!



Universitätsbuchhandlung Weiland
Kröpeliner Str. 80, 18055 Rostock
Telefon: 0381/49 2 61-0
service@hro.weiland.de

WEILAND

BÜCHER & MEDIEN

Postanschrift

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Universität Rostock
18051 Rostock
Germany

Tel.: 0381 / 498-2786

Fax: 0381 / 498-2787

altertumswissenschaften@uni-rostock.de

Besucheradresse

Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften
Schwaansche Straße 3
18055 Rostock

Sekretariat

Frau Seibert, Frau Wegner (R. 01)
Sprechzeiten: Mo-Do 9.00-15.00 Fr 9.00-14.00

